

Winterferien als Recht und Pflicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 51

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Autoverkehr im Hahnenmoos-Skigebiet (Amtl. bew. am 7. Nov. gemäß BRB v. 3. Okt. 39)

Phot. Klopfenstein

Winterferien als Recht und Pflicht

Unzählige Schweizer getrauen sich heute gar nicht an Winterfreuden und Winterferien zu denken. In diesen schweren Zeiten, da so viele andere mit schwerer Not zu kämpfen haben und Zehntausende von Familienvätern in Schnee und Kälte Grenzwacht halten, kommt es ihnen wie ein Frevel vor, daß sie selber zu frohen Stunden und Tagen hoch über der Nebeldecke des Tieflandes ausziehen sollen, um unter strahlendem blauem Himmel und im gleißenden Licht einer brennenden Sonne scheinbar einem bloßen Vergnügen zu huldigen.

Aber sie irren. Erholung, Entspannung, Schöpfen neuer Kräfte sind das gute Recht eines jeden Menschen, der jahraus, jahrein getreulich seiner Pflicht obliegt. Ja solches von allen Werktagsorgen befreites Tun ist eine eigentliche Notwendigkeit, da kein Körper und kein Geist auf die Dauer sein Höchstes und Bestes leisten kann ohne Ausgleich seines Kräfteverbrauchs. Und da jeder von uns nicht allein in der Welt steht, sondern ein Glied des Volkes ist und sein Leben vor der Gemeinschaft aller zu verantworten hat, wird aus jenem Rechte und jener Notwendigkeit ganz unmittelbar eine eigentliche Pflicht, sich immer wieder für den Lebenskampf zu stählen, den wir im Grunde nur gemeinsam bestehen können.

Und längst wissen wir ja, daß der Winter eine Zeit ist, in der wir Erholung nicht nur besonders nötig haben, sondern die uns diese Erneuerung unserer Kräfte auch in besonders reicher Fülle gewährt. Gerade er ist es ja, der uns aus unserem Werktagsleben wirklich herausreißt und uns hinauflockt in eine ganz andere Klimawelt, aus dem Dunst und Nebel der Städte in eine

kristallklare Luft, in ein Meer von Licht, die unser Blut bis zum letzten Tropfen erneuern und verjüngen.

Aber in diesem Winter erfüllen wir mit jedem Ferientage, mit jedem Wochenende noch eine Pflicht ganz anderer Art. Wir helfen dem schweizerischen Verkehrs- und Gastgewerbe die gegenwärtige Krise des internationalen Tourismus überwinden, und diese für unser Land einfach lebenswichtige Schlüssel-„Industrie“ über ihre gegenwärtige schwere Lage hinüber zu retten, ist fürwahr eine nationale Tat, die über den Bestand unserer Volkswirtschaft ganz wesentlich mitentscheidet. Die Schweiz ist ja nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zur Selbstversorgerin auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs und Sportes geworden, und wie wir unsere Lebenskräfte unter diesem heilsamen Zwang wieder einzig und allein aus der eigenen Erde, der eigenen herrlichen Bergluft schöpfen, so wollen wir unseren Verkehrsbetrieben und Gaststätten durch den Besuch aus unsern eigenen Reihen unsere Sympathie und Solidarität beweisen.

So werden wir denn also auch diesen Winter wieder unsere Ski hervorholen, unsere Schuhe salben, unser Sportgewand instandsetzen und ergänzen — soweit es die Kleiderkarte erlaubt; — wieder werden wir ausziehen zu dem frohen Treiben, das wie kein anderer Sport den ganzen Körper in kräftiger Bewegung regeneriert und uns keine der wertvollen Tagesstunden lässig verböfen läßt, es sei denn, daß wir irgendwo in seliger Entspannung an der Sonne liegen und mit durstiger Haut all die heilsamen Strahlen empfangen, die da aus Himmelshöhen sengend und segnend in uns einströmen.